

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepösch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Zeile (für 8 Zeilen) 30 Pf., die zweiseitige Zeile auf Textseite 20 Pf., die einseitige Zeile auf Textseite 1,50 M., die einseitige Zeile in Nummern nach Sonn- und Feiertagen 30 Pf. (für 8 Zeilen) 30 Pf., die einseitige Zeile auf Textseite 10 Pf., die einseitige Zeile in Nummern nach Sonn- und Feiertagen 30 Pf. — Unkosten für Adressen, Umtausch, Zustellung nach gegen Vorzahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

Begrüßung des Generals
Der Dresdener Militärklub hat bei der Begrüßung des Generals am 17. d. Mts. durch einhellige Beschluß der Klubmitglieder die Begrüßung durch die Post (siehe Bericht) beschlossen. Die Begrüßung durch den Klub am 17. d. Mts. ist durch die Besetzung des Klublokales durch die Besatzung verhindert worden. — (S. 2.)

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnerträgnisscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckverkehr.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlkammern unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Seefämpfe im Rigaischen Meerbusen.

Weitere Fortschritte vor Brest-Litowsk. — Fortsetzung des russischen Rückzuges. — Ein türkischer Erfolg über die Engländer im Yemen. — Die griechische Kabinettskrise. — Englische Rekrutenwerbungen im „neutralen“ Amerika.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und fünf Geschütze erbeutet. Südlich von Rowno gab der Gegner auch keine Stellungen an der Westfront und wich nach Osten zurück.

Bei Gudele und Seino wurden russische Stellungen erklümt.

In den Kämpfen westlich von Tarczin verloren die Russen 610 Gefangene, darunter fünf Offiziere, und vier Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm Bielst und warf südlich davon die Russen über die Wiala.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh in weiterem Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden:

Nachdem der linke Flügel über den Kotera-Abchnitt und den Bug an der Polwa-Einmündung vorgedrungen war, legte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort.

Vor Brest-Litowsk und östlich von Broduwa wurden weitere Fortschritte gemacht.

(H. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Seefämpfe im Rigaischen Meerbusen.

(Amtlich.) Berlin, 21. August 1915. Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte gelegte Minensperren und Versperren unter mehrlagigen schwierigen Räumungsarbeiten Bahrstraßen bebahn hatten. Bei den sich hier entwickelnden Vorpostengefechten wurde ein russisches Torpedoboot der „Sibir-Bucharski“-Klasse vernichtet. Andere Torpedoboote, darunter „Kovik“, und ein größeres Schiff wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzuge der Russen am Abend des 19. August in den Moon-See wurden die russischen Kanonenboote „Eiwusch“ und „Koreich“ nach tapferem Kampfe durch Artilleriefener und Torpedobootsangriffe versenkt; 40 Mann der Besatzung, darunter zwei Offiziere, konnten, teilweise schwerverwundet, durch unsere Torpedoboote gerettet werden.

Drei unserer Torpedoboote wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gesunken, eins konnte auf Strand gefasst, eins in den Hafen gebracht werden. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(H. T. B.) gen. Besuch.

Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel. Der Bericht des Generalkommandos lautet: Am Ufer von Anaforta griff der Feind mit geringen Kräften an. Aber er erlitt Verluste, ließ einige Gefangene in unserer Hand und zog sich in seine früheren Stellungen zurück. Bei Kri-Burnu und Seddul-Bahr nichts von Bedeutung. — Unsere Truppen im Yemen nahmen nach örtlichen Gesichten die Stadt Sahaj und ihre Umgebung ein, die bis dahin einige Zeit in der Hand der Engländer war. Während des Festhalten, 15 Stunden währenden Kampfes hatten die Engländer hundert Tote und Verwundete. Wir erbeuteten vier Geschütze, fünf Maschinengewehre und eine Menge Kriegsmaterial. Der Feind wurde erschlagen und schloß sich in Adein ein. — Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. (H. T. B.)

Die Kriegslage im Osten und ihre Entwicklung.

III. (Schluß.) Berlin, den 20. August 1915.

Nach den amtlichen Nachrichten hat am 17. d. Mts. die unsere rechten Flügel bildende Heeresgruppe v. Raden die Gegner über den Bug und in die Vorstellungen von Brest-Litowsk geworfen, links neben ihm die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern den Bug erreicht und mit ihrem linken Flügel achtzig Kilometer unterhalb Brest-Litowsk auf dem rechten Ufer des Stromes festen Fuß gefaßt, während in der rechten Flanke des Feindes von der Heeresgruppe v. Hindenburg die Armeen v. Gallwitz und von Schohl, ostwärts vordringend, sich der Bahn Bielst-Bialystok näherten, von der Armee v. Eichhorn der General Litmanow in der Nacht vom 17./18. d. Mts. die Festung Rowno mit stürmender Hand genommen hatte, die Armee v. Below in der Gegend von Kupischki (100 Kilometer nördlich von Rowno) erfolgreich kämpfte. Nach solchen eingangenen Nachrichten ist auch die Zeitung Nowo-Georgiewsk mit ihrer Besatzung von 85000 Mann und mehr als 700 Geschützen unter dem Kommando von General v. Besler gefolgt. Der Angriff nach hartnäckigem Widerstand erlitten.

Es ist hiernach nicht zweifelhaft, daß die russische Heeresleitung, wenn sie die Absicht gehabt haben sollte, Rettung aus ihrer schwierigen Lage durch eine Entscheidungsschlacht bei dem Bug, sei es in der Linie Brest-Litowsk-Bialystok zu suchen, diese Absicht nicht mehr ausführen konnte, ohne das Meer der Gefahr völliger Vernichtung auszuweichen. In der Front durch Raden und Prinz Leopold von Bayern hart bedrängt, in der rechten Flanke und im Rücken durch Hindenburg bedroht, in seiner linken Flanke auf eine Länge von mehreren hundert Kilometern durch das Sumpf- und Waldgebiet des Pripiat am Ausweichen in südlicher Richtung verhindert, ist das russische Heer zu schleuniger Rückzuge gezwungen. Und das trotz schwerer Verluste immer noch zahlreiche Heer wird, zumal in Anbetracht der geringen Zahl und der Mangelhaftigkeit der ihm zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel, auch diesen Rückzug nur dann ohne schwere Verluste ausführen können, wenn er durch Voraussendung aller Kolonnen, zweckmäßige Verpflegungseinrichtungen usw. auf das sorgfältigste vorbereitet ist. Nun hat zwar die russische Heeresleitung im bisherigen Verlaufe des Krieges bemerkenswerte Geschicklichkeit für schwierige Rückzugsbewegungen an den Tag gelegt. Um so mehr kann man auf das in naher Zeit zu erwartende Endergebnis des diesjährigen Feldzuges im Osten gespannt sein.

Denn um den Abschluß des großartigen Operationsplanes der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung gegen die Front und beide Flanken der russischen Streitmacht, dessen Ausführung Anfangs Januar d. J. mit dem Ausbruch einer Heeresgruppe der Verbündeten von Ungarn aus in den Karpaten begann, handelt es sich gegenwärtig. Das erste Ziel dieses Planes, Gallizien und die Bukowina von den eingedrungenen Feinden zu befreien, ist fast vollständig, das zweite, die russische Streitmacht über die Weichsel zurückzuwerfen, vollständig, das dritte Ziel, sie von beiden Flanken her zusammenzudrücken, soweit erreicht, daß es sich nur noch darum handelt, ob der von ihr in das Innere Rußlands zurückkehrende Bruchteil nach Zahl und Beschaffenheit noch genügt, um daraus im Verlaufe längerer Zeit einigermaßen leistungsfähige Streitkräfte von nennenswerter Stärke wiederherzustellen. Das wird freilich des weitern auch von den inneren Zuständen des Landes und von den Hilfsmitteln, über die die Regierung für den Zweck noch verfügt, abhängen. Die Hoffnungen, die unsere anderen Feinde auf die Macht Rußlands gebaut hatten, sind jedenfalls bitter getäuscht. Aber was haben sie, so wird man in Rußland nicht minder bitter fragen, getan, um dem Freunde in seiner Not Hilfe zu gewähren? Doch, das mögen sie unter sich ausmachen.

Wir aber wollen uns des bisherigen und des zu erhoffenden weiteren Erfolges ohne Ruhmredigkeit und ohne uns in Sicherheit wiegen zu lassen freuen. Des Ruhmens bedarf es nicht, wenn Tatkraft so vernünftig wie im vorliegenden Falle sprechen. Und trotz des Erfolges werden wir noch viele Opfer bringen müssen, bevor wir an das Endziel des Krieges gelangen.

v. Bismarck, General d. Inf. a. D.

Seitige Artilleriekämpfe am Dnjestr und Pruth.

Auf den Fronten am Dnjestr und Pruth finden fort ununterbrochen Artilleriekämpfe statt. Als Vergeltung für die Besetzung von Czernowitz mit Mörserbomben warfen unsere Artillerie am Donnerstag Bomben auf die gegenüberliegende Front, die beträchtlichen Schaden anrichteten. (H. T. B.)

Die deutschen Kolonisten in Rußland.

„Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Partei der Rechten fordert äußerst kräftige Maßnahmen gegen alle, die in Rußland deutsche Namen tragen. Die Kadetten dagegen waren vor einer Beschlagnahme des Landbesitzes deutscher Kolonisten, da dies gefährliche Inkonsequenzen für den Banker warden und sie auf die schiefere Ebene allgemeiner Forderungen loden könnte, die vor einem Jahrzehnt die Grundbesitzer so schwer schädigten. (H. T. B.)

Rundgebungen vor dem Reichskanzlerpalais.

Der Dank für die Rede des Reichskanzlers und vor allem die Freude über die großen und herrlichen Siege waren es, die Freitag abend, wie wir einem Teile der Feier bereits mitgeteilt haben, Tausende von Menschen zu einer Dankes- und Freudenkundgebung zu dem Palais des Reichskanzlers getrieben hatten. Schon um 8 Uhr sammelten sich Mengen an, so daß die Polizei die eisernen Gittertüre zum Vorgarten absperrete. Dunkel lag die Wilhelmstraße, dunkel auch der alte, vornehme, so erinnerungsreiche Hof. Allmählich wuchs die Ansammlung; man sah Reichstagsabgeordnete, Pastoren, selbst Krankenpflegerinnen und Diakonissen saßen nicht in der buntgewürfelten, immer mehr anschwellenden Menge. Die Kraftwagen, die vorbeiwolten, tuten und freihin verzwiefelt. Da öffnet die Polizei nach Verbindung mit der Hausverwaltung die Gittertüre, und mit einem gewaltigen Ruck drückt die Menge in den Vorgarten. Die Freiheit wird allgemein dankbar als die Verwirklichung dafür begrüßt, daß der Reichskanzler erscheinen will. Diese Erwartung sieht sich belohnt.

Im großen Saale über dem Haupteingang wird es hell. Die Leuchter tun sich auf, und in Feldern erscheint Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Würdig und still steht die Menge. Um den Reichskanzler scharen sich inzwischen einige Herren der Reichskanzlei, so Unterstaatssekretär Wahnschaffe, sowie einige Mitglieder des Familienkreises.

Die Menge sang entflochten Haupts: „Deutschland, Deutschland über alles!“ und die Verse des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“. Als der letzte Vers verklungen war, wandte sich der Reichskanzler an die in tiefster Stille verharrende Volksmenge, die den Hof füllte. Seine Worte klangen so dröhnend und markig über den Hof, daß man auch dranhin jede Silbe vernahm:

„Was Sie erkennen,“ sagte der Kanzler, „ist der brauende Widerhall des Schlachtdonners aus dem Osten, ist der Jubel unseres Volkes über die Heilbranten unserer Heere. Die russischen Heerungen sind zertrümmert wie irdene Töpfe! Aus heißen Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Nächstwohlt hat der Reichstag den Siegeswillen des deutschen Volkes bekundet. In einer Sitzung hat er heute 10 Milliarden Mark bewilligt. (Stürmischer Beifall.) Noch ist der Kampf nicht zu Ende, aber so Gott will, wird der Tag einst kommen, wo es heißt: was nicht besiegen will, muß brechen! (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Was Sie erkennen, sei betraut mit dem Ruf: Doch unser Heer und Volk, hoch lebe und reich!“

An dem Gebäudebereiche erbrante ein gemächliches dreifaches Hoch. Man sang: „Weil dir im Siegerkranz“. Darauf erschollen begeisterte Hochrufe auf den Kanzler. Eine Stimme rief aus dem Hintergrunde: „Dank für die schönen Worte im Reichstage!“ und wieder ließ die Menge den Kanzler beschreien. Darauf stimmte man den Choral „Nun danket alle Gott“ an. Aber die Kundgebung wollte noch kein Ende nehmen. „Dank, Liebe und Vertrauen des deutschen Volkes!“ wurde gerufen, und Hurras erschollen. Reichstagsabgeordneter Pöhlmann trat nun die Menge, nach Hause zu gehen, da der Kanzler noch arbeiten müsse. So machte man denn feiert, während das Rollenlied erklang. Bald herrschte wieder Ruhe. (Nordd. Allg. Ztg.)

Folgende weitere Einzelheiten sind noch zu erwähnen: Alle Klassen der Bevölkerung hatten sich zur Sammlung gefunden. Man sah mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Offiziere, alte, ergraute Krieger von 1870, zahlreiche im politischen und religiösen Leben stehende Persönlichkeiten, wie den Generalsuperintendenten Kahlen, den Reichstagsabgeordneten Pöhlmann u. a. Die Frauenviertel war ebenfalls zahlreich vertreten, unter ihr viele Krankenpflegerinnen in ihrer feidamen Tracht. Auch die heranwachsende Jugend fehlte nicht; Radfahrer der Jugendwehrtrompaten waren erschienen und trugen dazu bei, das Bild zu beleben und mannigfaltiger zu gestalten. Im Reichskanzler-Palais war man von dieser Kundgebung vollständig überrascht. Dem Reichskanzler wurde erst um 8¼ Uhr davon Meldung gemacht, daß sich Hunderte vor dem Palais angesammelt hätten und ihm eine Kundgebung darzubringen beabsichtigten. Der historische Kongreßsaal wurde erhellte, das Mittelfenster geöffnet und der Reichskanzler trat heran. Ein Herr aus der Menge nahm das Wort und gedachte der Entfremdungspolitik König Eduards der Rede unseres Reichskanzlers am Donnerstag, des einmütigen Reichstagsbeschlusses auf Bewilligung der zehn Milliarden, und feierte dann die Großtat unseres Heeres. Weder eine zweite Kundgebung meldet der „Berl. Volk-Anz.“

Das Kanzlerpalais lag bereits im tiefsten Frieden, als sich um die erste Stunde wiederum der Vorgarten langsam mit Menschen zu füllen begann. Eine Schar jüngerer und älterer Herren, jeder mit einem Blatt Papier in der Hand, sonderte sich geheimnisvoll von der Menge ab; sie bildet einen Halbkreis, und in dessen Mitte wird ein Stuhl gestellt. Da tritt ein junger Kriegsfreiwilliger von den Elisabethern hervor, sieht sich die Zwickeln an und steigt auf den einfachen Stuhl. Es ist Hans Aldin, der stellvertretende Dirigent der Berliner Liedertafel, und schon schwingt er den plötzlich aus dem Aermel hervorgezauberten Taktstock. Seine Getreuen singen eine